



KIRCHE IN NOT

A C N D E U T S C H L A N D

PÄPSTLICHE  
STIFTUNG



## ***Das Evangelium macht den Unterschied***

Liebe Freunde,

ich grüße Sie herzlich in dieser österlichen Zeit. Die Corona-Krise setzt uns weiter zu. Ich beobachte viele Menschen, die wegen der Flut an schlimmen Nachrichten vor Angst fast vergehen. Doch die Botschaft des Auferstandenen ist eine ganz andere: „Fürchtet euch nicht!“

Diese großartige Zusage muss vermittelt werden, damit sie auch dort ankommt, wo die Angst herrscht. Das ist der große Auftrag der Kirche. Ihre Spende ermöglicht es, dass weltweit (und auch bei uns!) Priester, Ordensleute und Laien auf vielfältige Weise den Menschen das Evangelium bringen – in Wort und Tat. Und wir können sicher sein: Die Botschaft Christi bewirkt einen Unterschied.

Im Marienmonat Mai lade ich Sie ein, für die Anliegen der KIRCHE IN NOT zu beten. Aus dem Lateinischen übersetzt, bedeutet „Corona“ „Kranz“. Nehmen wir also zum Beispiel die „Corona“ der Muttergottes, den Rosenkranz, in die Hände und betrachten an Mariens Seite das Leben unseres Heilands. Dazu lade ich Sie ein. Auch das wird einen Unterschied machen.

Es grüßt Sie mit den besten Segenswünschen

Ihr

Florian Ripka  
Geschäftsführer

KIRCHE IN NOT  
Ostpriesterhilfe Deutschland e. V.  
Lorenzonistr. 62  
D-81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0  
Fax: 089 - 64 24 888-50  
E-Mail: [info@kirche-in-not.de](mailto:info@kirche-in-not.de)  
[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)

Steuernummer: 143/240/40480  
Vereinsregister München  
Registernummer: VR11620

Spendenkonto:  
Postbank München  
IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09  
BIC: PBNKDEFF

WIR HELFEN VERFOLGTEN  
UND BEDRÄNGTEN CHRISTEN  
UND DIENEN DER  
NEUEVANGELISIERUNG.

*... damit der Glaube lebt!*



# Echo der Liebe

## KIRCHE IN NOT



Gegründet 1947 von  
Pater Werenfried van Straaten  
als Ostpriesterhilfe



Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt – weltweit.

**„Herr, segne die Welt,  
schenke Gesundheit  
den Körpern und den  
Herzen Trost. Herr,  
überlass uns nicht  
den Stürmen. Sag zu  
uns noch einmal:  
Fürchtet euch nicht!“**

Papst Franziskus beim Sondersegen  
„Urbi et Orbi“ am 27. März



*„Domine, miserere nobis“, ruft die Welt. Und der Herr ist da.  
Bischof Mario Moronta von Caracas/Venezuela trägt Ihn durch die Straßen.*

*Liebe Freunde !*

Das Jahr 2020 wird zweifelsohne in die Geschichtsbücher als „Corona-Jahr“ eingehen. Dennoch ist es nicht das Virus, sondern Gott, der die Geschichte der Menschheit bestimmt und zum Guten lenkt. Im Laufe der Jahrtausende sandte er Propheten, die den Weg zum Heil wiesen. Dann sandte Gott seinen Sohn, damit dieser die Welt freikaufe und wir die Kindschaft Gottes erlangen (vgl. Gal 4,4f.). Aber auch nach dieser Zeitenwende hörte Gott nicht auf, uns durch die Heiligen zu Hilfe zu eilen.

In unserer modernen Zeit sendet er sogar die Gottesmutter selbst in alle Erdteile, um uns in den großen Nöten beizustehen. Deshalb nennt man die gegenwärtige Epoche auch das mariatische Zeitalter. Gegen alle Erwartungen der Wissenschaftler kündet uns Maria eine Zukunft voller Freude und Frieden. Sie verschweigt nicht, dass die Menschheit eine Reinigung braucht und dass es zu leidvollen Situationen kommen wird. Sie zeigt uns einfache Mittel gegen das Unheil, die jeder anwenden kann: das Tragen einer Medaille, das treue Beten des Rosenkranzes, die Versöhnung, die Weihe an ihr

makelloses Mutterherz, das Lesen der Bibel, das Opfer aus Liebe, die Feier der Sakramente.

Mit einer Medaille hat die mariatische Epoche 1830 in der Rue du Bac in Paris begonnen. Dort erschien die Gottesmutter der Ordensfrau Catherine Labouré. Maria sprach zu ihr von den leidvollen Zeiten, die der gan-

sich das Bild. Auf der Rückseite waren zwölf Sterne und der Buchstabe „M“ untrennbar mit dem Kreuz verbunden. Darunter zwei verwundete Herzen.

Dann hört Schwester Catherine: „Lass nach diesem Bild eine Medaille prägen! Die Personen, die sie ständig bei sich tragen und die andächtig diese kurze Anrufung sprechen, werden ganz besonders den Schutz der Mut-

tergottes erfahren.“ 1832 wurden die ersten 2000 Medaillen geprägt, genau in den Monaten, da in Frankreich die Cholera wütete. Es ereigneten sich zahllose wunderbare Heilungen und Bekhrungen – so viele, dass man

der Medaille den Namen „Wundertätige Medaille“ gab.

Liebe Freunde, nehmen wir in diesem Monat Mai Maria wie Johannes zu uns, damit sie sich als unsere Mutter und Königin erweisen kann. Dann wird durch sie eine neue Epoche, ein neues Pfingsten anbrechen.

Es segnet Euch Euer dankbarer



***„Heute sendet Gott die  
Gottesmutter selbst in alle  
Erdteile, um uns in den  
großen Nöten beizustehen.“***

zen Welt bevorstünden. Sie zeigte Schwester Catherine ein Bild. Darauf stand Maria mit ausgebreiteten Armen auf der Weltkugel, die Schlange unter ihrem Fuß. An ihren Händen trug sie Ringe, von denen leuchtende Strahlen ausgingen. Die Schwester vernahm innerlich: „Diese Strahlen sind das Symbol der Gnaden, die Maria den Menschen erlangt.“ Doch von einigen Ringen gingen keine Strahlen aus. Maria erklärte: „Das sind jene Gnaden, um die ihr mich zu bitten vergesst!“ Rund um das Bild stand in Goldbuchstaben die Anrufung geschrieben: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen!“ Dann drehte

*P. Martin M. Barta*

P. Martin Maria Barta  
Geistlicher Assistent



# Ohne Räder läuft es nicht so rund

**Guatemala: Ohne Jeep kommt Pfarrer Francisco nur zu Fuß zu den Bergvölkern.**



**Früher brachte KIRCHE IN NOT Lastwagen und Autos von Europa in die Welt. Heute finanzieren wir weltweit Autos, Fahrräder, Motorräder, Busse und Boote vor Ort. Das Ziel ist in all den Jahrzehnten das Gleiche geblieben: Die Frohe Botschaft zu den Menschen bringen.**

In **Guatemala** ist das ziemlich mühsam. Pfarrer Francisco Vázquez Gómez betreut in der Diözese Quiché die große Pfarrei „Unsere Liebe Frau von Guadalupe“ mit rund 30 000 Gläubigen. Sie wohnen oft in schwer zugänglichen Berggegenden. Die Straßen sind wegen der hohen Luftfeuchtigkeit und dem häufigen Regen lehmig, ein Allrad-Wagen würde ihm und den Gemeinden sehr helfen. Hinzu kommt: Bis in die 1970er-Jahre waren in dieser Region alle katholisch. Dann kam der Bürgerkrieg mit einer blutigen Verfolgung vor allem der Priester, Katecheten und überhaupt der Katholiken.



**Straßentanz: Bei solchen Pisten wie hier in der Demokratischen Republik Kongo braucht es einen Allrad-Antrieb.**

Die Armee hielt sie für Verbündete der Aufständischen. Viele Gläubige hatten nur die Wahl zwischen Tod oder Flucht ins nahe Mexiko. Inzwischen kehren sie langsam zurück – in ein Land, das jetzt von evangelikalen Sekten dominiert wird. Momentan stellen die Katholiken ein gutes Drittel der Bevölkerung. Pater Francisco müsste sie öfter sehen, sie mit Lehre und Sakramenten stärken. Er bittet uns um Unterstützung für einen Pickup (**20.000 Euro**).

Auch im Nordwesten **Nigerias** sind die Straßen in einem jämmerlichen Zustand. Im Apostolischen Vikariat von Kontagora, flächenmäßig größer als Niedersachsen, haben die asphaltierten Straßen viele Schlaglöcher und Risse. Man kann kaum schneller als 50 km/h fahren. Auch auf den anderen Pisten geht es nicht schneller als mit 25 Kilometer in der Stunde. In den 19 Pfarreien gibt es mehr als tausend Dorfgemeinden. Viele liegen abgelegen in der Wild-

nis und sind mit dem Auto überhaupt nicht erreichbar. In solchen Gebieten wird sich das Ringen zwischen Islam und Christentum in Westafrika entscheiden.

Die Lösung für die Missionare sind Motorräder. Um sie bittet uns der Apostolische Vikar. Damit könnten seine Priester und Katecheten öfter die Gemeinden aufsuchen und auch den isolierten Dörfern die Gnaden der Sakramente nahebringen. Wir haben **5.000 Euro** für zehn leichte Motorräder versprochen.

Mit zehn Motorrädern helfen wir auch dem Vikariat Hosanna in **Äthiopien**. Es ist 2010 errichtet worden und wächst rasant. Die Priester feiern sonntags mindestens zwei Messen, jeweils an anderen Orten. Häufig mieten sie Motorräder, um das Ziel zu erreichen oder nicht zu erschöpft in der Gemeinde anzukommen. Auf Dauer ist das zu teuer. Mit **15.000 Euro** helfen wir sparen und bringen frischen Wind und Freude in diese Dörfer.

**Äthiopien: auf zur nächsten Sonntagsmesse.**



**Nigeria: Motorräder sind unverzichtbar.**



**Nigeria: Auch die Vinzentinerinnen können jetzt Gas geben.**





# Erbarmen nach dem Herzen Jesu

**„Die Evangelisierung ist der eigentliche Sendungsauftrag der Kirche. Die Geschichte der Kirche ist wesentlich Geschichte der Evangelisierung“ – diese Feststellung trafen alle Päpste der Neuzeit, doch der heilige Johannes Paul II. sprach sie 1979 in Puebla/Mexiko vor den lateinamerikanischen Bischöfen aus.**

Seither entwickeln die Länder des amerikanischen Subkontinents immer neue Pläne und Ideen zur Evangelisierung. Im Zentrum steht stets die Begegnung mit Christus. Im Apostolischen Vikariat Nuñez de Chavez in Bo-

livien ist es ein anspruchsvolles Fünf-Jahres-Programm für Katecheten, um das „Erbarmen der Kirche nach dem Herzen Jesu zu verkünden“ und auf diese Weise den Geist christlicher Gemeinschaft zu stärken. Gleichzeitig hat die Pastoralkommission für die weniger gebildeten Laien, vor allem auf dem Land, einen Bibelkurs mit Anschauungsmaterial ausgearbeitet. Die Pläne sehen regelmäßige Treffen und Besinnungstage vor. Die Kommission ist überzeugt: Ohne Gebet wird nichts gelingen. Wir helfen mit **9.200 Euro**.

In **Peru** hat die Prälatur Chuquibambilla im Rahmen ihrer permanenten Ausbildung

der Katecheten eine kleine Handreichung für Familien entworfen: Wie die Bibel zu lesen ist (zum Beispiel: in Ruhe und mit offenem Herzen für das Wort, das Gott durch die Lektüre an uns richtet) und wie sie nicht zu lesen ist (wie eine Zeitung oder ein Horoskop; auch nicht wie ein Lexikon oder ein geistiges Puzzle, das man sich zurechlegt). Es sind konkrete Tipps für Christen, eine informative und praktische Bibelkunde zur Vertiefung des Glaubens – Neuevangelisierung eben. Wir unterstützen das gesamte Ausbildungsprogramm dieser armen Prälatur mitten in den Anden mit **15.300 Euro**. •



Bolivien: Beten und Lernen. Eine Schwester mit Katecheten.



## Brasilien

### Fahrräder gegen den Aberglauben

**Sie heißen „Cenáculos“ (Hauskreise) und bilden ein Bollwerk gegen Sekten – vor allem in Lateinamerika, aber auch in Afrika.**

Entstanden sind die Hauskreise in Brasilien als Frucht der geistlichen Gemeinschaft „Eis aí tua mãe – Obra de Maria“ (Werk Mariens). Sie bestehen aus rund zehn Personen, die bei einer Familie zusammenkommen, um gemeinsam zu beten und die Heilige Schrift neu und tiefer zu erfassen. Die gründliche Kenntnis der Bibel, gepaart mit katholischer Lebensweise – das ist gerade in Lateinamerika, wo viele Sekten mit einem Gemisch von Glauben und Aberglauben, von Frömmigkeit und Phantasien massenhaft die Herzen der Menschen betören, dringend geboten. In den Cenáculos wird es gelebt. Mehr noch: Es spricht sich herum. „Wovon das Herz überfließt, davon spricht der Mund“, sagt Jesus

(Mt 12,34). In Brasilien gibt es schon 6000 solcher Hauskreise, in Afrika noch einmal fast 3000 und selbst in Europa und dem Nahen Osten entfalten die Cenáculos ihre glaubenserneuernden und karitativen Aktivitäten.

Der „Obra de Maria“ gehören in Brasilien mittlerweile 2800 vorwiegend jüngere Menschen an, unter ihnen auch Priester, Seminaristen und geweihte Laien. Mit Fahrrädern fahren sie zu den Gebetsgruppen, bringen Bücher, Liedtexte, Bibeln und Kerzen mit. All das wurde bislang finanziert durch die Erlöse eines Reisebüros. Das steht jetzt im Zuge der globalen Wirtschaftskrise vor Insolvenzfragen. Aber die Kosten für die Schu-



Den Glauben stärken, die Hauskreise am Laufen halten: junge Betreuer von der „Obra de Maria“.

lung der Betreuer und Katecheten, für die Fahr- und Motorräder, für die Lehrmaterialien laufen weiter. Die Räder müssen rollen – für die wahre Botschaft. Wir haben **11.400 Euro** für den Kauf von hundert Fahrrädern plus fünf Motorrädern zugesagt. •



# Junge Kirche mit Herausforderungen



*Klein, jung, arm: Islands Kirche trotzt der Kälte und den Weiten.*



**Vertrauen und Liebe zur Muttergottes, immer und überall: Schwestern Antipolo auf Island.**



**Zu Besuch bei den Karmelitinnen: der Schrein der heiligen Louis und Zélie Martin, Eltern der Patronin der Mission.**

**„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium“ (Mk 16,15) – die Mission kennt keine Grenzen, stößt aber oft auf Probleme. Die heilige Thérèse von Lisieux, Patronin der Mission, gibt den Rat: „Man muss das Gute säen, ohne sich darum zu sorgen, ob es aufgehen wird.“ Das tun die Schwestern auf Island, einer Diözese mit ganz eigenen Herausforderungen.**

Eines ist die Sprache. Von den 14 500 Katholiken sind gerade mal 2000 geborene Isländer, die anderen kommen aus mehr als 50 Ländern. Das macht eine Predigt in der Kirche von Reykjavik ziemlich anspruchsvoll. Ohne eine Bildpräsentation ist das kaum zu machen. Die zweite Herausforderung sind die Strecken und Straßen, denn die katholischen Familien und Pfarreien liegen mehrere hundert Kilometer auseinander. Die sechs „Dienerinnen des Herrn und der Jungfrau Maria von Matará“ legen im Jahr zwischen 40 000 und 50 000 Kilometer zurück. Die Kirche in Island ist jung, auf eine Beerdigung kommen fünf bis sechs Taufen. Die Schwestern kümmern sich vor allem um die Kinder- und Jugendkatechese, um die Betreuung von Kleinkindern, aber auch um Alte und Kranke in Heimen und Hospitälern.

Da kommen schnell mehr als hundert Kilometer pro Tag zusammen.

Ähnlich ist es mit den sechs Karmelitinnen vom Göttlichen Herzen Jesu, die in zwei anderen Pfarreien im Norden der Insel tätig sind. Auch für sie gilt die dritte pastorale Schwierigkeit: Die Säkularisierung schreitet voran, moralische Werte werden infrage gestellt, besonders im Bereich von Ehe und Familie. Eheschließungen sind selten, in keinem Land Europas werden mit 64 Prozent mehr Kinder außerhalb der Ehe geboren. Die Insel hat eines der liberalsten und ältesten Abtreibungsgesetze in Europa. In den öffentlichen Schulen wird kaum Religionsunterricht erteilt. Christliche Bildung und geistliches Leben gehören deshalb zu den Prioritäten der Pastoral. Der Dienst der Schwestern an den Menschen ist Herzensarbeit, ihre Lebensfreude ansteckend.

Nur: Ohne Auto mit Allradantrieb wäre die Missionsarbeit der Schwestern nicht zu machen. Die katholischen Gemeinden in Island sind zwar jung, aber auch arm. Beide Schwesternkongregationen bitten um Hilfe für den Kauf eines soliden Gebrauchtwagens, bei den Matará-Schwestern sind es **16.500 Euro**, bei den Karmelitinnen **15.400 Euro**. Wir haben zugesagt. Denn die Botschaft der Liebe darf keine Grenzen haben.

**Wallfahrt im Land der Vulkane: Neue Ideen tanken für die Pastoral.**





# Das geistliche Leben geht weiter



In der Hauskapelle  
von KIRCHE IN NOT  
Deutschland

**Das Corona-Virus hat unser Leben fest im Griff. Auch das kirchliche Leben leidet. Doch der Glaube geht weiter. KIRCHE IN NOT stellt Ihnen auch in dieser Zeit gute geistliche Nahrung bereit:**

- **Von Montag bis Freitag** übertragen wir via Facebook das Mittagsgebet der Mitarbeiter von KIRCHE IN NOT Deutschland – und, wenn möglich, auch die heilige Messe. Sie finden die Seite auf Facebook unter „ACN – Kirche in Not“. Auch auf dem Youtube-Kanal von KIRCHE IN NOT Deutschland ist das Mittagsgebet im Anschluss abrufbar.
- **Die internationale Zentrale** von KIRCHE IN NOT in Königstein im Taunus überträgt nach Möglichkeit jeden Tag um 11:30 Uhr die heilige Messe und um 21:00 Uhr eine eucharistische Anbetung mit Rosenkranz. Das Angebot findet sich auf unserer Facebookseite. Jeden Freitag um 12:00 Uhr wird die heilige Messe live auf dem katholischen Fernsehsender K-TV übertragen.
- **Kennen Sie schon unsere Mediathek [www.katholisch.tv](http://www.katholisch.tv)?** Interviews zu spirituellen und weltkirchlichen Themen, Dokumentationen, Vorträge und Filme – rund um die Uhr und kostenlos. Schauen Sie vorbei!
- Auf unserer Internetseite finden Sie weitere gute Angebote: Bibelversziehen, Heiligenziehen oder neu „Gebete als Podcast“ – zum Beispiel den Rosenkranz mit Betrachtungen zum Mitbeten.

## Gebetssturm für Deutschland

DEUTSCHLAND  
BETET GEMEINSAM

8. April | 17.00-18.30



Einen besonderen Gebetssturm am 8. April haben wir ebenfalls unterstützt: „Deutschland betet gemeinsam“ hieß die Aktion, die christliche und jüdische Gläubige im Gebet für ein Ende der Corona-Krise vereint hat. Initiator war unter anderem der Leiter des Gebetshauses Augsburg, Dr. Johannes Hartl.

„Für mich war klar, dass KIRCHE IN NOT da mitmachen muss“, erklärte Geschäftsführer Florian Ripka. „Wir verstehen uns nicht nur als Hilfswerk, sondern als Gebetsgemeinschaft. Die Krise kann für uns alle auch eine Chance sein, den Glauben neu zu entdecken. Lassen wir diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorüberziehen.“

## Gott hört und hilft

**Pater Andrew von der Missionsgemeinde Sankt Michael in Makeni/Sierra Leone hat schon, wie er sagt, auf „unzählige“ Reisen zu den entlegenen Außenstationen der Pfarrei verzichten müssen. Die Wege waren ohne Auto nicht zu bewältigen. Diese Situation sei eigentlich nicht in Worte zu fassen, sicher sei nur: „Autos sind nach wie vor ein wirksames Mittel der Evangelisierung“. In seiner Not bat er uns um Hilfe – und dankt euch jetzt im Namen seiner Mitbrüder und der Gemeinde „von ganzem Herzen“ mit diesen Worten: „Wir sind so dankbar, dass Sie ‚Ja‘ gesagt haben zu Gottes Willen, der unsere Bittgebete um Transportmittel erhören wollte.“ Gott hört und hilft – und wir durften seine Werkzeuge sein.**



**Thomas Heine-Geldern**  
Geschäftsführender  
Präsident

*Liebe Freunde,*

*die Corona-Pandemie hält die Welt seit Monaten im Griff. Ungewissheit und Sorge wachsen, Trost wird gesucht, Zuversicht auch. Ist das nicht genau der Moment, sich selbst zu prüfen, wie weit man wirklich darauf vertraut, dass man nie tiefer als in die Hand Gottes fallen kann? Dieses Vertrauen wird durch die Fürsprache der Gottesmutter stets gefördert. Um diese Fürsprache dürfen und sollen wir die allerseligste Jungfrau immer wieder bitten.*

*Durch die Familie meiner Frau habe ich folgendes Mariengebet auch zu dem meinen gemacht:*

*„Hilf, Maria, es ist Zeit,  
Mutter der Barmherzigkeit.  
Du bist mächtig uns aus Nöten  
und Gefahren zu erretten.  
Denn wo Menschen Hilfe bricht,  
mangelt doch die deine nicht.  
Nein, du kannst das heiße Flehen  
deiner Kinder nicht verschmähen.  
Zeige, dass du Mutter bist,  
wo die Not am größten ist.  
Hilf, Maria, es ist Zeit,  
Mutter der Barmherzigkeit!“*

*Nehmen wir in dieser Zeit der Bedrängnis immer wieder im Gebet zur Gottesmutter Zuflucht. Und bitte: Vergessen wir dabei nicht unsere Brüder und Schwestern der leidenden und verfolgten Kirche, denn ihre Not besteht weiter! Für Ihr Verständnis und Ihre Hilfe dankt Ihnen,*

*Thomas Heine-Geldern*

## Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

### Gebetsbitte in Zeiten des Coronavirus

Bitte beten Sie für all jene, deren Wohlergehen und Frieden erschüttert wurden ... Mögen sie in dem Wissen Ruhe finden, dass Gott die Kontrolle hat und die Quelle des Überflusses und der Weisheit in unserem Leben und im Leben der Regierenden ist, die er für diese Aufgabe vorgesehen hat.

### Ein Wohltäter aus den USA

### Weitgreifende Berufung

Gott sei Dank hat Gott uns selber den christlichen Weg erleichtert. Er hat uns zum Beispiel Pater Werenfried van Straaten als Wegweiser geschenkt. Ihn unterstützend haben viele – wie mein Vater – ihre christliche weitgreifende Berufung entdeckt und umgesetzt. So können sie sich noch tiefer als Mitglied der einen Kirche bis ans Ende der Erde empfinden und erleben.

### Der Schweizer Jugendbischof

### Unsere Meister

„Die Armen sind unsere Herren und Meister“ (heiliger Vinzenz von Paul). All jene, die den

notleidenden Christen mit ihrem Gebet und ihren Spenden helfen, sollten sich von diesen Worten inspirieren lassen und bekraftigen: „Die verfolgten Christen sind unsere Meister.“ Und so ist KIRCHE IN NOT demütiger Diener dieser notleidenden Christen, unserer Brüder.

### Eine Wohltäterin aus Frankreich

### Auf den Punkt gebracht

Alles was man spendet, macht einen nicht arm.

### Eine Wohltäterin aus Österreich

### Für den heldenhaften Einsatz im Irak

Anbei eine Spende. Ich weiß, dass Sie die Spenden denjenigen zukommen lassen, deren Not am größten ist. Wenn es möglich ist, würde ich gerne damit die Arbeit der Dominikanerinnen im Irak unterstützen, denn ich bin tief bewegt vom heldenhaften Einsatz der Schwestern für die Menschen dort ... Möge Gott all diejenigen segnen, die für diejenigen arbeiten und beten, die in solch furchtbaren und ungerechten Situationen leiden!

### Eine Wohltäterin aus Kanada

### SPENDENKONTO: Postbank München

IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09, BIC: PBNKDEFF

KIRCHE IN NOT, Lorenzonistraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben. Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

### Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-4, 6: ACN International,

Postfach 1209, 61452 Königstein. Redaktion: Jürgen Liminski.

Verantwortlicher Herausgeber Seite 5: KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe

Deutschland e. V., Lorenzonistraße 62, 81545 München.

Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -

De licentia competentis auctoratis ecclesiasticae

[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)



**Bestätigung über Geldzuwendungen**

Wir sind wegen Förderung kirchlicher und militärtätiger Zwecke sowie Förderung der Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge und Vertriebene (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 10 AO) nach dem Freistellungsbescheid bzw. nach der Anlage zum Körperschaftsbescheid des Finanzamtes München, Abt. Körperschaften, St.-Nr.: 1437240/40480, vom 02.09.2019 für den letzten Veranlagungszeitraum 2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftssteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher und militärtätiger Zwecke sowie zur Förderung der Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte, für Flüchtlinge und Vertriebene (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 10 AO) verwendet wird.



**Danke, dass Sie mit Ihrer Spende Zuversicht bringen!**

**KIRCHE IN NOT** hilft verfolgten und bedrängten Christen und dient der Neuevangelisierung.

Die päpstliche Stiftung KIRCHE IN NOT ist in mehr als 140 Ländern tätig. Sie leistet Hilfe für Menschen auf der Flucht, hilft beim Wiederaufbau zerstörter Gotteshäuser, ermöglicht den Bau und die Renovierung von Kirchen und Ausbildungsstätten, unterstützt die Aus- und Weiterbildung von Seminaristen, Priestern und Ordensleuten und sichert ihren Lebensunterhalt, stellt Fahrzeuge für Seelsorger zur Verfügung, druckt und verbreitet die Bibel und andere religiöse Literatur und fördert christliche Fernseh- und Radioprogramme.

Das Hilfswerk wurde 1947 vom niederländischen Prämonstratenser Werenfried van Straaten (1913-2003) gegründet. Um die Not der heimatvertriebenen Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg zu lindern, organisierte Pater Werenfried in Belgien und den Niederlanden Hilfe für die verhassten Feinde von gestern und rief zur Versöhnung auf. Da er anfangs bei den flämischen Bauern vor allem Speck sammelte, nannte man ihn bald den „Spekpater“.

*„Ich lade Sie ein, mit KIRCHE IN NOT auf der ganzen Welt Werke der Barmherzigkeit zu tun!“*

Papst Franziskus



[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)



**Nothilfe-Beispiel:**  
*Lebensmittelpakete auf den Philippinen.*

Foto: © Bistum San Jose

**Unterstützen Sie  
Priester und  
Ordensfrauen  
im Kampf gegen  
Corona**

*... damit der Glaube lebt!*

**Nothilfe für die Seelsorge in armen Ländern**

# Corona hat die Welt im Griff. Priester und Ordensfrauen sorgen dafür, dass Seelsorge und Nächstenliebe in dieser Zeit weitergehen!



Ein Beispiel der  
Hilfe der Kirche:  
„Küche auf Rädern“  
des Oblatenordens  
in Kiew.

## Priester und Ordensleute stehen in der Corona-Krise oft an vorderster Front.

Bitte helfen Sie ihnen mit Ihrer Spende dabei, dass sie unseren leidenden Brüdern und Schwestern Gottes Liebe und Erbarmen in Wort und Tat bringen können.

Besonders die Menschen in Entwicklungsländern, die nur über sehr begrenzte Mittel verfügen, sind gefährdet. Häufig sind sie bei der Gesundheitsfürsorge vom Einsatz der Kirche abhängig.

Die Kirche betreibt Krankenhäuser und Heime und versorgt auch die Bevölkerung mit Lebensmitteln. An erster Stelle steht aber immer die Seelsorge.



**„Mein Dank gilt vor allem unseren  
Wohltätern, die oft trotz ihres eigenen  
Leids und ihrer eigenen Bedrängnis  
die Hand nach ihren Mitchristen  
ausstrecken und helfen, den Glauben  
lebendig zu halten.“**

Thomas Heine-Geldern,  
Geschäftsführender Präsident  
von KIRCHE IN NOT International



Ein Priester in Indien  
verteilt Lebensmittel  
an Familien, die von  
der Corona-Pandemie  
betroffen sind.

## Ihre Spende kommt an:

→ **100 Euro** sichern die Ausbildung und Versorgung von zwei Priesterseminaristen in der Demokratischen Republik Kongo.

→ **250 Euro** helfen, damit die Tafel „Johannes der Barmherzige“ in Zahlé/Libanon auch in der Corona-Krise 400 hilfsbedürftige Flüchtlinge versorgen kann.

→ **500 Euro** sichern die pastorale wie karitative Versorgung von Katholiken in der Ukraine.

## „Wir beten für KIRCHE IN NOT und alle Wohltäter“

Trotz vieler Sorgen in ihren Heimatländern haben sich zahlreiche Projektpartner von KIRCHE IN NOT an die Verantwortlichen und Wohltäter gewandt, um ihr Mitgefühl, ihre Solidarität und ihre Verbundenheit im Gebet zum Ausdruck zu bringen.

### Demokratische Republik Kongo:

Der Direktor des Priesterseminars in Kikwit schreibt: „Liebe Wohltäter, die Lage aufgrund des Coronavirus besorgt uns. Ich möchte Ihnen die Gebete unserer Seminaristen in dieser schwierigen Zeit versichern.“



**KIRCHE IN NOT**

A C N D E U T S C H L A N D  
**KIRCHE IN NOT**  
Lorenzonstraße 62  
81545 München  
Tel.: 089 - 64 24 888-0  
Fax: 089 - 64 24 888-50  
E-Mail: info@kirche-in-not.de



**SPENDENKONTO**  
IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02  
BIC: GENODEF1M05  
LIGA Bank München  
[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)

## SEPA-Überweisung/Zahlschein

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber	
IBAN des Kontoinhabers	
Kontoinhaber	
Begünstigter	KIRCHE IN NOT Lorenzonstr. 62 81545 MÜNCHEN IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02 BIC: GENODEF1M05 Spende
Verwendungszweck	Datum
Betrag: Euro, Cent	

**S P E A D E**

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR- Staaten in Euro.	
BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)	
IBAN	
D E 6 3 7 5 0 9 0 3 0 0 0 0 0 2 1 5 2 0 0 2	
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)	
G E N O D E F 1 M 0 5	
Betrag Euro, Cent	06
ggf. Stichwort	
Spender-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)	
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
IBAN	
Datum	